



Sie erwartet ein kurzes Leben: Jedes Jahr werden 45 Millionen männliche Küken getötet, weil es für sie keine Verwendung gibt. Fotos: dpa

Kein Ei, kein Fleisch – da bleibt nur der Tod

„Kükenmassenmord“ empört Tierschützer

VON NADINE NÖHMAIER

München – 45 Millionen Küken rollen jedes Jahr in Deutschland via Fließband in rotierende Messer – und dann innerhalb von Sekundenbruchteilen dem Tod in die Arme. „Aussexen“ nennen Fachleute dieses Prozedur. Denn die Küken sind allesamt männlich, und sie gehören zur Rasse der „Legehennen“. Weil sie aber per Geschlecht keine Eier legen können, sind sie auf der Welt zu nichts zu gebrauchen.

Hühner-Rassen zurückgeht, ist für Linn allerdings undenkbar: „Wir sind einem enormen Kostendruck ausgesetzt. Bei unspezialisierten Rassen werden sowohl Eier als auch Brathähnchen extrem teuer. Die Folge wäre, dass die Verbraucher nicht unsere Waren, sondern die aus anderen Ländern, vor allem aus Holland, kaufen.“

Wenn man die Verbraucher aber besser aufklären würde, wären sie vielleicht bereit, weniger Eier zu essen und mehr dafür zu zahlen, ist Manfred Fleischer, Präsident des Landesverbandes Bayern des Deutschen Tierschutzbunds, überzeugt. „Das weibliche Küken wie Abfall behandelt werden, muss jedenfalls aufhören“, sagt er. Daher werde der Tierschutzbund nun prüfen, ob mit dem „Kükenmorden“ nicht gegen das Tierschutzgesetz verstoßen wird. Jenes besagt nämlich, Tiere dürfen nicht ohne vernünftigen Grund getötet werden. „Hunger ist ein vernünftiger Grund“, sagt Fleischer. „Gewinnmaximierung aber nicht.“

Früher, da war die Angelegenheit klar, denn da gab es die unspezialisierte Rasse der „Leghorn-Hühner“. Die Weibchen dieser Rasse legten Eier, die Männchen landeten in der Suppe. Dann, von 1950 an, spezialisierte man die Leghorn-Hühner darauf, Hochleistungen in Sachen Eierlegen zu vollbringen und ein bis zwei Eier am Tag zu produzieren. Gut, denkt da der Laie, die Männchen dieser „Lege-

wenn man die Verbraucher aber besser aufklären würde, wären sie vielleicht bereit, weniger Eier zu essen und mehr dafür zu zahlen, ist Manfred Fleischer, Präsident des Landesverbandes Bayern des Deutschen Tierschutzbunds, überzeugt. „Das weibliche Küken wie Abfall behandelt werden, muss jedenfalls aufhören“, sagt er. Daher werde der Tierschutzbund nun prüfen, ob mit dem „Kükenmorden“ nicht gegen das Tierschutzgesetz verstoßen wird. Jenes besagt nämlich, Tiere dürfen nicht ohne vernünftigen Grund getötet werden. „Hunger ist ein vernünftiger Grund“, sagt Fleischer. „Gewinnmaximierung aber nicht.“

Auch Bundesverbraucher-schutzministerin Renate Künast (Grüne) findet die Praxis der Brüteereien „ethisch sehr bedenklich“. Und hat Forschungen in Auftrag gegeben, die nach Lösungen suchen, wie man schon vor der Brutung das Geschlecht des Tieres feststellen kann.

Dies ist in der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft bereits gelungen. Aber: „Es ist ein erheblicher Unterschied, ob man im Labor an fünf Eiern das Geschlecht feststellt, oder ob man eine Technik entwickelt, die bei 80 Millionen Eiern im Jahr funktioniert“, sagt Linn. „Irgendwann aber wird es so weit sein. Irgendwann werden die Menschen auch zum Mars fliegen.“



Renate Künast: Praxis der Brüteereien „ethisch sehr bedenklich“.

Linie“ kommen dann einander wieder auf den Teller, wie früher auch. Und genau hier liegt das Problem: Der Sohn einer hochgezüchteten Spitzen-Legehähne setzt sehr langsam Fleisch an.

„Erst nach 14 bis 16 Wochen hat er das Gewicht zum Verzehr“, sagt Klaus-Peter Linn, stellvertretender Geschäftsführer des Zentralverbands der Deutschen Geflügelwirtschaft. „Masthähnchen dagegen sind schon nach fünf Wochen reif für den Verkauf.“ Das bedeutet: Es kostet vergleichsweise viel Geld, ein „Legehennen“-Männchen aufzuziehen. Der Verbraucher müsste nach Linn Rechnung 20 bis 30 Euro für so ein Hähnchen-Kilo bezahlen. „Das zahlt uns kein Mensch“, sagt der Geflügel-Experte. Den Massenmord an den Küken nimmt er achselzuckend hin: „Uns bleibt wahrhaft nichts anderes übrig, als die männlichen Küken umzubringen. Ich wäre sehr glücklich, wenn es Alternativen gäbe.“

Die zerhackelten Tiere werden zu Tierkörpermehl verarbeitet und verbrannt. In kleineren Brüteereien dagegen laufen die Tiere nicht in rotierende Messer, sondern werden mit Kohlendioxid betäubt und getötet – und dann an Zoos als Greifvogel- oder Eidechsenfutter verkauft.

Dass man statt der industriellen Küken-Tötung auf die Züchtung unspezialisierter

Nach Waterloo kam die Weltkarriere

Vor 30 Jahren startete die Hit-Maschine ABBA – Comeback für Agnetha?

VON ZORAN GOJIC

München – Jeder kann den Test machen. Kann sich in das ABBA-Musical „Mamma mia!“ setzen und feststellen, dass man fast alle der 22 ABBA-Hits, die darin vorkommen, mitsummen kann – auch wenn man keine Platten der Gruppe zu Hause hat. Selbst dann, wenn man die Band nicht mochte. Und wer Ende der 70er, Anfang der 80er aufwuchs, mochte ABBA nicht. Da wurde New Wave gehört oder Punk. Aber auf gar keinen Fall ABBA. Das war Musik, die die Eltern nicht störte und die bei Jugend-Abenden der Gemeinde gespielt wurde, mithin also inakzeptabel.

Als sich ABBA 1984 auflöste, war Schadenfreude angesagt. Denn die Effizienz, mit der Björn Ulvaeus, Benny Anderson, Agnetha Fältskog und Anni-Fried „Frida“ Lyngstad die Welt ab 1974 mit Ohrwürmern überzogen, hatte etwas Gespenstisches. Mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks lieferte das schwedische Quartett einen Hit nach dem anderen ab.

Begonnen hatte es vor exakt 30 Jahren, am 6. April 1974, beim Grand Prix in Brighton. Mit dem fröhlichen Popliedchen „Waterloo“ bot ABBA etwas Neues bei diesem Wettbewerb und gewann. Ein historischer Moment, denn ABBA wurde der erste Grand-Prix-Sieger, einer Weltkarriere startete. Danach gelang



Mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks wurden Hits produziert

dies nur noch Celine Dion. Diese scheinbare Mühseligkeit, mit der ABBA das anging und die sich auch in ihren Liedern spiegelte, machte die Schweden irgendwie suspekt.

Dazu kam noch die Konstellation der Band. Zwei glückliche Pärchen haben Erfolg. Für aufrechte Rockfans aus prinzipiellen Gründen eine Zumutung. Wie kann man spießigen Familiengründern jubeln? Deswegen also quittierte man als Teenager das Ende der Band und die privaten Probleme (sowohl Benny und Frida als auch Björn und Agnetha ließen sich scheiden) mit Häme.

Aber danach geschah Seltsames: Anders als vorhergesagt, verschwand die Musik nicht. Im Gegenteil, sie wurde salonfähig. Das erwähnte Musical, das die beiden ABBA-Komponisten Björn und Benny aus dem gemeinsamen Songkatalog gebastelt hatten, entwickelte sich zu einem weltweiten Sensationserfolg, der den Verkauf der alten ABBA-Platten weiter ankurbelte. Insgesamt haben die Schweden 180 Millionen

Die Musik von ABBA lebt – auch 30 Jahre nach „Waterloo“: (v. li.) Björn Ulvaeus, Agnetha Fältskog, Frida Lyngstad, Benny Anderson.ap/dpa

Stück abgesetzt, was ABBA zur erfolgreichsten Popgruppe nach den Beatles macht.

Aber am bemerkenswertesten ist, dass ABBA in Musikkreisen Hochachtung genießt. U2-Sänger Bono, diese Ikone der Hipness, sang bei einem Konzert in Stockholm „Dancing Queen“ und holte dafür Björn und Benny auf die Bühne. Ein Kniefall vor den Schöpfern federleichter Evergreens. Heute gilt man gar als Banauser, wenn man ABBA immer noch nicht mag. Um der Fairness willen muss gesagt werden, dass das Werk von ABBA zu ihren aktiven Zeiten tatsächlich unterschätzt wurde. Ebenso wie es heute gerne verklärt wird.

Die vier ABBA-Mitglieder waren schließlich bereits hochprofessionell arbeitende, versierte Musiker, als sie sich 1972 zusammantaten. Schon ihre erste Single „People need Love“ wurde in ihrer schwedischen Heimat ein Hit. Konsequenter entwickelten sie die-

sen unverwechselbaren Klang, den jeder – egal wie er zur Musik stand – sofort wieder erkannte. Zwei Jahre später gelang ihnen damit der internationale Durchbruch. Da waren sie alle schon Vater und Mutter und nicht mehr jung genug, um durchzudrehen. Daher rührt wohl diese mysteriöse Konstanz, mit der sie Hits fabrizierten. Daneben waren sie die Ersten, die das Potenzial von Video-Clips erkannten und grundsätzlich zu jeder Single einen derartigen Kurzfilm produzierten. Clever thematisierten sie darin ihre private Situation und vermittelten den Eindruck völliger Offenheit. In Wahrheit wusste man im Grunde nichts über die vier.

Hinter den Kulissen knarzte es gewaltig. Das Problem waren die Sängerinnen. Die blonde Agnetha, die als Sex-Symbol der Band galt, war privat extrem schüchtern und hasste öffentliche Auftritte. Frida hingegen lebte erst auf

der Bühne richtig auf und kompensierte damit ihre Unsicherheit, wie sie später gestand. Als uneheliche Tochter eines deutschen Besatzungssoldaten und einer Norweglerin litt sie unter Minderwertigkeitskomplexen, die sich

Das blonde Sexsymbol Agnetha war privat extrem schüchtern

zeitweise in schweren Depressionen niederschlugen. Die Zusammenarbeit wurde zunehmend schwieriger. Agnetha wollte daheim bei ihrer Tochter bleiben, Frida wollte auftreten und die zwei Männer hatten bald keine Lust mehr, zumal sie die jeweilige Scheidung von den beiden Damen zu verdauen hatten.

Nach der Trennung von ABBA blieben Benny und Björn befreundet und schrieben weiter gemeinsam Musik. Mit dem Musical „Chess“ hat-

ten sie in den 80ern großen Erfolg. Und noch heute kümmern sie sich gemeinsam um die weltweiten Wiederaufnahmen des ABBA-Musicals „Mamma mia!“ Die zwei Frauen forcierten hingegen Solo-Karrieren. Anfangs mit Erfolg, aber das Interesse an den Ex-ABBA-Sängerinnen ließ schnell nach. Frida engagierte sich heute in wohltätigen Vereinen, während Agnetha nach 1987 spurlos von der Bildfläche verschwand. Sie verweigerte Interviews, lehnte Plattenverträge ab und widmete sich esoterischen Hobbys wie der Astrologie. Umso überraschender ist deswegen die Nachricht, dass Agnetha nun, pünktlich zum 30. Jahrestag des Grand-Prix-Gewinns, ihr neues Album „My colouring Book“ veröffentlicht. Prompt geistern Gerüchte über eine Wiedervereinigung von ABBA herum.

Aber das muss, bei aller Liebe, wirklich nicht sein.

BRANDNEU!!!

Matrix Revolutions

2 DVDs nur **19.99**

VHS nur **14.99**

Matrix Reloaded oder Matrix 1

DVD nur je **9.99**

VHS nur je **5.99**

SCHLECKER

CDs, DVDs, Videos, MCs und weitere Topknüller bei SCHLECKER

1000 neue Geschäftsräume gesucht!

Ihr Tipp ist uns wert!

Jetzt anrufen **01805 428 767** (122/min)

www.SCHLECKER.com

TRICKS

DVD Tricks nur **19.99**

weitere Topknüller im Internet einkaufen: www.SCHLECKER.com